

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein

Band: 59 (1941)

Artikel: Alt-Lehrer Venzin Alois

Autor: Medell, Ursus de / Venzin, Alois

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheidend sein, wenn er nur die ihm anvertrauten Pfunde treu verwaltet hat. Und dies trifft bei dem Dahingeschiedenen in hohem Masse zu. So mag denn ihm zum Dank und seinen schwer geprüften Angehörigen zum Trost ein inniges «Ruhe sanft!» in seine stille Gruft nachgesandt werden. *Hs. B.*

Alt-Lehrer Venzin Alois

Motto: Bedenke Mensch, dass du ein Erdenpilger bist!
Des Schöpfers weiser, unerforschter Ratschluss ist,
Dass die von ihm beraumte Pilgerfahrt vollauf genügt,
Zur sicheren Heimfahrt, zur Stunde, die Er's hat verfügt!

Dieser Verse Sinn war stets Leitstern eines jüngstens von uns geschiedenen Jugendbildners und vortrefflichen Erziehers, der fast ein halbes Jahrhundert der Volksschule vor gestanden und gedient hat. Es ist Alt-Lehrer Venzin Alois von Platta am Lukmanierpass.

Samstag abends, genau Mitte Februar, hat er das Zeitliche gesegnet. Am darauffolgenden Dienstag wurde, was an ihm irdisch war, in grossem Geleitzug hinausgetragen auf den idyllischen Bergfriedhof des hl. Martinus zu Platta, um in die grosse Familiengruft beigesetzt zu werden, wo er der sicheren Auferstehung harret.

Wollte es die Vorsehung so haben, dass Alt-Lehrer Alois Venzin von dieser Welt abberufen und bestattet wurde, genau in der Woche, an welcher zum zehnten Male jener grauenhafte Tag wiederkehrte, um ihn nicht mehr überleben zu müssen, wo ein katastrophales Naturereignis in wenigen Sekunden sieben der lieben Häupter seiner Familie wegriss und unter Schnee und Trümmer begrub, wo sie als Leichen geborgen wurden.

Dem Schreiber dies, einem ganz und gar Unberufenen, wurde unverhofft der Auftrag zuteil, dem lieben Verewigten,

dem einstigen Lehrer und nachmaligen Berufskollegen, einen letzten Nachruf für den Jahresbericht und für's Tagblatt, seinem beinahe sechzig Jahre lang ununterbrochen abonnierten Leibblatt, zu schreiben. Ob dies gelingt, um dem Verstorbenen in jeder Hinsicht gerecht zu werden, mögen die verehrten Leser, die den Toten zeitlebens kannten, selbst beurteilen.

Zu Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erblickte Kollege Venzin das Licht der Welt als ältester Knabe einer fünfköpfigen, frohen Kinderschar einer Bergbauernfamilie, wohnhaft zu oberst im Medelsertal, im Weiler Acla am Lukmanier. Der aufgeschlossene, talentvolle Knabe lenkte bald die Aufmerksamkeit seines Lehrers und des damaligen, im Stift zu Disentis als Moderator gewesenen Kilchherrn des Tales, auf sich. Nach Absolvierung der Gemeindeschule holte er sich seine weitere Ausbildung vorerst im Stift zu Disentis, um von dieser Stufe aus ins Lehrerseminar zu Chur überzutreten.

Der damals noch etwas schüchterne Bergknabe fand in der Person des damaligen Seminardirektors Dr. Wiget einen liebevollen und wohlwollenden Lenker und eine vorsorgliche Stütze zu seiner Berufserreichung. Darum erwies Venzin ihm zeitlebens grosse Ehrfurcht und ein treues Andenken. Wigets Lehrmethode, beeinflusst durch «Herbart-Zillers Pädagogik», die fünf formalen Stufen des Unterrichtes, die Logik in der Darbietung des Meisters, ergriff sichtlich den jungen Alois und spornte seinen Fleiss so an, dass er im Jahre 1882/83 mit dem Reifezeugnis des I. Patentes ausgerüstet seine Seminarstudien abschloss. Klein war damals die Zahl der austretenden Lehramtskandidaten, nur etliche über ein halbes Dutzend, die dann frohgemut ins Land der 150 Täler hinaustraten, jeder an seinem neuen Wirkungsort für die Bildung und Erziehung der Jugend das Beste zu leisten bestrebt.

Im Herbste des gleichen Jahres übernahm er die stark bevölkerte Gesamtschule zu Platta. Etwa zwei Jahrzehnte war

dies sein ununterbrochenes Wirkungsfeld. Venzin Alois eignete sich vortrefflich als Lehrer einer Gesamtschule und zwei Dritteln seiner Lehrtätigkeit entfielen auf Gesamtschulunterricht, das andere Drittel auf Unterschulen.

Die letzten 20 Jahre seiner Berufsbahn finden wir ihn an den verschiedenen Schulen der Nachbargemeinden, so in Disentis-Segnes-Caverdiras, in Rueras-Tavetsch und früher sogar an der Halde zu Dardin.

Alois Venzins Schulmethodik und Lehrgabe waren gründlich und anregend. Auf gewandtes Rechnen, gründliche Sprachkenntnis setzte er das allergrösste Gewicht. Nicht nach der Breite, sondern nach der Tiefe und der Grundsätzlichkeit zielte und strebte er. Schablonenhaftes und sogenanntes «Spielenlernen» waren bei ihm verpönt. Von der Anschauung zur Darbietung - von der Darbietung zur unvermeidlichen, restlosen Übung und Einprägung bis es sass - war sein Lehrgang, aufgebaut durch jahrelange Praxis.

Ergraut im Schuldienst, seine geistigen und körperlichen Kräfte schwinden sehend, zog er sich nach über vierzigjähriger Lehrertätigkeit zurück, jüngeren Kräften das Arbeitsfeld in der Erziehungsarena überlassend.

Alt-Lehrer Venzin war nicht nur Schulmann. Nein, er interessierte sich als Bürger mit Vorliebe um die Seite der allgemeinen Wohlfahrt des öffentlichen Lebens. In der Heimatgemeinde und im Kreis bekleidete er die verschiedenen Ämter, für kürzere oder längere Amts dauer. Er, als viel belesener Mann, erwies einen weit fortschrittlich eingestellten Verwaltungssinn, weitblickend in die Zukunftsfragen, was oft von seiner näheren Umgebung und Zeitgenossen nicht richtig verstanden und falsch gedeutet wurde. Er erlebte daher, wie so viele andere, die in Amt und Würde stehen, manche Enttäuschung, die er aber nicht als zu tragisch empfand.

Gern sass Kollege Venzin zusammen in Berufskreisen der Amtsgenossen, plaudernd über aktuelle Fragen ab jedem Gebiet. Dabei verschmähte er nicht, was man dem Lehrer wohl

auch gönnen mag, einen «guten Tropfen, den er als langjähriger Wirt des «Gasthauses zur Post» in Platta auch kannte, bei einem gemütlichen, leidenschaftslosen Kartenspiel. Liess jedoch der eine oder der andere der Leidenschaft allzu freie Zügel, Kollege Venzin war es, der das Spiel oder Gerede unterbrach, die Tafelrunde zur Auflösung veranlasste und sein imponierendes Wesen verfehlte seine Wirkung nicht.

Berufskollege Alois Venzin war nicht bloss Lehrer, Politiker, Gastwirt, vielmehr war er für seine zahlreiche Kinderschar ein vorsorglicher Hausvater und Oberhaupt einer grossen Familie. Das Familienhaupt, oft und längere Zeit, Jahr um Jahr hindurch, weit weg von der treubesorgten Gattin und der frohen Kinderschar, musste unverhofft erleben, wie des Schicksals Tücke ihn erfasste. Todesfälle der Kinder im zarten Säuglingsalter, Sterbefälle in der blühenden Jugendzeit, katastrophale Familienverluste von einer Schar Enkelkinder an gerechnet, vom ältesten Sohn mit samt Frau und Schwiegertochter, selbst der um ihn so besorgten Gattin, waren Schläge, die dem starken Mann, mit dem noch stärkeren Gottvertrauen, nicht erspart blieben und nicht spurlos an ihm vorbeigingen.

Nicht das hohe Alter von acht Dezennien hat diese Bündnerarve geknickt, als vielmehr das harte Schicksal der Lebensbahn, die ihm beschieden war, am Feierabend seines Lebens. Gottergeben und wohl vorbereitet für die letzte Fahrt und ausgerüstet nach menschlichem Ermessen mit den allerbesten Requisiten für das letzte Examen, ist er in's Jenseits hinüber, wo es ein Wiedersehen bei Gott gibt mit der vor ihm heimgegangenen Gattin, mit Kindern und Enkeln.

Bewahren wir ihm ein treues Andenken. Ruhe im Frieden, lieber, heimgegangener Berufskollege Alois!

Ursus de Medell